



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Menschheitsfamilie.

Evangelium des Lukas, Kapitel 19, Vers 10: „Jesus Christus ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

Liebe Gemeinde,

wenn es ein Tröstliches gab in den vergangenen zehn Tagen, dann dieses: Gegen den Terror haben wir einander Halt gegeben. Was der Mörder zwölf Menschen angetan hat und 53 weiteren Opfern antun wollte, das hat auch uns gegolten. In die Panik um uns selbst wollte er uns treiben, uns hinunterreißen in Hoffnungslosigkeit und Einsamkeit. Was uns ans Leben band und was uns heimisch machte in der Welt, das wollte er vernichten.

Da gingen wir hinaus und suchten die Anderen. Sie warteten auf uns. Wir erkannten einander durch Tränen und im Schweigen. Und wer etwas zu sagen hatte, flüsterte.

Blume legten wir zu Blume draußen. Und miteinander standen wir vor den Kondolenzbüchern hier drinnen. Wir standen zu Hunderten und warteten. Und unablässig kamen noch immer andere zu uns hinzu. Dieses gemeinsame Warten kann uns kein Terror mehr nehmen.

Wer waren wir?:

Menschen aus der ganzen Welt.

Einschreiben wollten wir uns mit unseren Namen, und die meisten setzten noch einige persönliche Zeilen hinzu, damit festgehalten bleibe, was sie bewegte in dieser Stunde. Geschrieben haben wir für die Toten und an die Verletzten. Appelliert haben wir an die Menschheit und an die Götter. Gegen unsere Angst und Ohnmacht haben wir zusammengenommen, was immer wir hatten.

Viele hundert beschriebene Blätter: Buch der Trauer.

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 29.12.2016, zehn Tage nach dem Anschlag auf dem Breitscheidplatz. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Worte in vielen Sprachen, in ganz unterschiedlichen Schriftzeichen: Buch der Menschheitsfamilie - auch deshalb wurden wir weich.

Buch unserer Selbstbehauptung: „Nein! Wir leben, und unsere Hoffnung begraben wir nicht.“

Mitten in unserer Verzweiflung die Dankbarkeit, dass wir so viele sind.

Großer Zusammenhang: Zwei stille Bilder hat er uns geschenkt.

Das eine Bild bleibt uns dieses:

Die Menschen legten den Kugelschreiber nicht wieder aufs Pult. Sondern mit dem Kugelschreiber gingen sie zurück zu den Wartenden und gaben dem Nächsten den Stift. Staffelstab der Bedrängten, wortlose Bitte von Hand zu Hand: Nun schreibe *Du* weiter an unserem Buch!

Und dieses andere Bild:

Die Wand des Lichts. Zu Hunderten brannten die Kerzen. Sie brannten ohne Unterlass. An ihnen konnten wir unsere eigene entzünden: *mein* Lichtlein fürs Große Licht.

Wie die Menschen in Paris, in Nizza und in München, wie die Menschen an so vielen anderen Terrororten sich Räume schufen fürs Innehalten, so machten sie hier in Berlin unsere Gedächtniskirche zu ihrem grenzenlosen Raum.

Und diese Kirche konnte sich weiten, ohne dass sie sich hätte preisgeben müssen. Denn die Mitverantwortung für die Weltgeschichte ist ja ihre besondere Berufung seit ihrer Zerstörung in der Nacht zum 23. November 1943. Damals fiel der deutsche Terror auf uns zurück – und seither mahnt der Turm.

Und seit der Befreiung wurde hier immer wieder neu verkündet die Botschaft fürs Leben: kein Hass und keine Vergeltung, Versöhnung mit den überfallenen Völkern, ehrendes Gedenken für die, die Widerstand geleistet hatten. Schafft mit am Frieden, bleibt zugewandt denen, die Schutz suchen bei Euch!

Dieser Raum hier: ein Ort der Menschheitsgeschichte und des Appells.

Und zugleich auch der Ort, an dem wir suchen nach Gott, der Raum, in dem wir weinen, stammeln und klagen zu Ihm.

Wer sind wir?:

Menschen aus der ganzen Welt.



Und wer wollte uns in diesen Tagen auseinanderbringen, uns darum scheiden, weil wir so verschieden sind im Glauben und im Unglauben? Ach, aus dem Durchgestandenen soll dies doch das Erbe sein, das wir nun auf immer einschreiben in unsere *Anschauung von der Menschheit*. Wie verschieden wir sind, so leiden wir doch gemeinsam. Und Keiner allein, sondern alle miteinander sehnen wir uns nach einem Großen Zusammenhang, der uns birgt und der die Welt behütet.

Der Große Zusammenhang, der in diesem Gebäude tagaus, tagein erinnert und gefeiert wird, ist der Ewige. Und weil er der Ewige ist und wir die Vorübergehenden sind, halten wir inne und sehen uns an: Ungeteilt und allesamt stehen wir da mit leeren Händen.

Wer wäre Er, Euer Ewiger?
Wer bist Du, Gott?
Ja, wir fragen gemeinsam.

Und Er, Er antwortet uns Allen, Er antwortet für uns Alle, so wie das Wort aus dem Evangelium es sagt:
„Ich bin gekommen, um Euch zu suchen und um selig zu machen, was verloren ist.
Ich segne Euch zurück ins Leben.“

Amen.

Lasst uns beten:

Herr, geschworen hast Du, dass Du nicht fahren lässt das Werk Deiner Hände:

So sei nun der Gott unserer Toten und mache sie selig.

So sei nun der Gott ihrer Angehörigen und Freunde und suche sie auf in ihrem Leid.

So sei nun der Gott für uns Alle: Finde uns und wandere mit uns durch die Wirrnis unserer Zeit.

Amen.